

# compact



10. CHEMCOLOGNE CHEMIEFORUM:  
**Zielführende Diskussionen  
über das Spannungsfeld  
Logistik und Rohstoffe**

AKTION „MEINE POSITION IST SPITZE!“:  
**Junge Menschen in der Chemie**

SCHWERPUNKT

**10. ChemCologne Chemieforum in Leverkusen**

# TÜV SÜD Chemie Service

Verwurzelt in der chemischen Industrie

Seit Beginn der Chemie in Deutschland gab es die Eigenüberwachung. Die TÜV SÜD Chemie Service GmbH ist hervorgegangen aus den Eigenüberwachungen der Chemiekonzerne Bayer, Hoechst und Dow Chemicals. Unsere Sachverständigen kommen aus der Chemie und kennen Ihre Anlagen in Theorie und Praxis. Wir sprechen Ihre Sprache.

[www.tuev-sued.de/chemieservice](http://www.tuev-sued.de/chemieservice)



Chemie Service

**Mehr Sicherheit.  
Mehr Wert.**

## KLARTEXT

Dr. Martin Wedig ...  
warum braucht NRW eine Rohstoffstrategie? 4

## SCHWERPUNKT

### 10. ChemCologne Chemieforum in Leverkusen

Dr. Ernst Grigat: Spannungsfeld Rohstoffe und Logistik 5  
Bernd Buthe: Weichen für die Zukunft jetzt stellen 6  
Diskussionsrunde: Chemielogistik 8-9  
Rolle der Seehäfen Antwerpen und Rotterdam 10-11  
Diskussionsrunde: Zukünftige Rohstoffversorgung 12  
Fazit und Stimmen der Teilnehmer 13

## CHEMCOLOGNE INTERN

Aktion: „Meine Position ist spitze!“ 14-15  
Neues ChemCologne Mitglied: Job@ctive in Leverkusen 15

## WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

Termine 17  
Dritter Chemiegipfel mit Vertretern aus den Niederlanden  
und Flandern 17-18  
Stabwechsel bei der Rhein-Erft-Akademie 18  
Energieintensive Industrie: Abwanderung droht 18

## Impressum

**Herausgeber:** ChemCologne e.V., Neumarkt 35–37, 50667 Köln · www.chemcologne.de  
info@chemcologne.de · Tel. +49 (0) 221 2720 530, Fax +49 (0) 221 2720 540

**Ausgabe:** 3|2015 vom 03.12.2015

**Fotos:** ChemCologne (3), Susanne Troll und Anna Siggelkow (15), benekom (1), Sonstige (2)

**Verantwortlich:** Daniel Wauben

**Redaktion:** benekom Meerbusch, Dirk Rehberg, Sylvia Lettmann, Rita Viehl (Layout)

**Magazin-Design:** HolleSand, S. Espelage & A. Kuhn GbR, Köln

**Druck:** Bergner und Köveker, Krefeld

## UPDATE



von Ulf C. Reichardt, Haupt-  
geschäftsführer der IHK Köln



**D**as Thema „Flüchtlinge“ erhitzt aktuell die Gemüter. Gespräche unter Kollegen und Freunden kreisen um die Frage, wie die Aufgabe einer Integration von Menschen, die aus schwie-

rigsten Situationen zu uns kommen und Aufnahme finden, gelingen kann. Dabei sind alle Indikatoren eindeutig, dass zumindest einem Teil der Auswirkungen des demografischen Rückgangs bei der erwerbsfähigen Bevölkerung auch in der Kölner Region durch qualifizierte oder zu qualifizierende Zuwanderung begegnet werden kann. Alle Fachleute wissen allerdings, dass der Spracherwerb und ein möglichst zeitnaher Übergang in Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt die Integrationschancen deutlich erhöhen.

Unternehmen und Organisationen haben viele Möglichkeiten, sich zu engagieren: Die IHK Köln setzt hier Akzente durch eigene Angebote, die von der Wirtschaft genutzt werden können. Die Unternehmen sind aufgerufen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Zugewanderte bereit zu stellen. Gleichmaßen wird interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten zu einem zentralen Erfolgsfaktor für Unternehmen, die die Zuwanderung für ihre Fachkräftesicherung nutzen wollen. Nutzen wir diese Chance der Fachkräftesicherung für unsere Region! ●

Jetzt mal Klartext, Herr Dr. Wedig ...

# ... warum braucht NRW eine Rohstoffstrategie?

**CCC:** Sie haben in der Podiumsdiskussion beim Chemieforum angemahnt, NRW besitze keine Rohstoffstrategie. Warum ist aus Ihrer Sicht neben der Rohstoffstrategie der Bundesregierung auch eine Länderstrategie notwendig?

**Dr. Wedig:** Der Freistaat Sachsen besitzt eine gelebte Rohstoffstrategie, mit deren Hilfe Aspekte wie Wirtschaft, Arbeitsplätze, Umwelt, Rekultivierungen und Recycling miteinander in Einklang gebracht werden. Rohstoffe sind ein langfristiges Geschäft – politische Entscheidungen erfolgen aber oft kurzfristig. Die Rohstoffgewinnung braucht einen Rückhalt in der Bevölkerung und kann besser erreicht werden, wenn die Landesregierung dokumentiert, dass sie für Rohstoffgewinnung steht. Das wirkt auf die Bevölkerung und insbesondere auch auf mittelständische Unternehmen, die einen langfristigen Planungshorizont benötigen.

**CCC:** Die Förderung von Rohstoffgewinnung in NRW könnte Umweltschützer auf den Plan rufen.

**Dr. Wedig:** Rohstoffgewinnung hat immer das Image der „Old Economy“, also eben nicht in Einklang mit der Umwelt zu stehen. Wir wollen erreichen, dass in einer Rohstoffstrategie auch der Einklang mit der Natur nachhaltig definiert wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, das Know-how in Deutschland zu halten. Denn es gibt hier viele Universitäten, die sich mit dem Thema Rohstoffgewinnung befassen – und hier eben auch unsere Werte wie Nachhaltigkeit mit Sozialverträglichkeit und Umweltverträglichkeit in die Forschungen mit einbringen.



Dr. Martin Wedig

**CCC:** Warum hat sich NRW bisher nicht für eine Rohstoffstrategie engagiert?

**Dr. Wedig:** Meiner Meinung nach hat man bislang in NRW das Thema Rohstoffgewinnung auf Kohle reduziert und dabei aus dem Blick verloren hat, dass man eine Basis hat, die es auch in Zukunft zu entwickeln gilt. In Sachsen ist die Rohstoffstrategie zustande gekommen, weil dieses Bundesland als einziges in Deutschland in nennenswertem Umfang über metallische Erze verfügt. Der Bedarf der Industrie an metallischen Erzen ist gewachsen. Sachsen wollte erreichen, dass neue Projekte ins Leben gerufen werden.

**CCC:** Welche Themen sollten in einer Rohstoffstrategie behandelt werden?

**Dr. Wedig:** Der Rohstoffsektor ist in NRW bedeutend, es gibt eine Vielzahl von Rohstoffverbrauchen, darunter Salze, Steine, Erden, Kiese und Sande. In NRW wird mit 25 Prozent ein Großteil des bundesweiten Aufkommens gewonnen. Die ökonomische Bedeutung sollte nicht unterschätzt werden,

es geht um Arbeitsplätze in NRW und um die Fortentwicklung des Standortes. Man kann sich schon aus physikalischen Gründen beim Thema Rohstoffe nicht nur aufs Recycling verlassen.

**CCC:** Inwieweit würde die Chemieindustrie in der ChemCologne-Region von einer NRW-Rohstoffstrategie profitieren?

**Dr. Wedig:** Die Chemie ist ein großer Rohstoffverbraucher, 70 Prozent der kohlenwasserstoffbasierten Rohstoffe (Öl, Kohle, Gas) werden in NRW verbraucht. Man könnte in der Rohstoffstrategie das Thema Kohle-Vergasung oder –Verflüssigung angehen. Des Weiteren braucht es klare Absprachen, wo beispielsweise Fracking möglich sein wird. Man könnte zudem nicht ausgekohlte Flöze entgasen, hierfür gibt es ausländische Investoren und Interessenten. Weiterhin wird in der Chemie Salz benötigt. Metallische Rohstoffe wie Lithium und Chromid werden zwar nicht in NRW gewonnen, aber man könnte einen übergreifenden Austausch diskutieren. ●

## Über Dr. Martin Wedig



Dr. Martin Wedig ist Geschäftsführer Fachvereinigung Auslandsbergbau und internationale Rohstoffaktivitäten in der Vereinigung Rohstoffe und Bergbau (VRB) e.V. Die VRB ist ein Wirtschaftsverband der deutschen Rohstoff gewinnenden Industrie. Ihre Mitglieder sind fachliche oder regionale Verbände, Unternehmen und Institutionen unter anderem aus den Bereichen Steinkohle und Braunkohle, metallische Erze und Eisenerz, Schiefer, feuerfeste Tone, Gips, Graphit, Kaolin und Quarz. Die Fachvereinigung Auslandsbergbau und internationale Rohstoffaktivitäten in der VRB bündelt die Interessen deutscher Unternehmen auf dem internationalen Feld.



# Spannungsfeld Rohstoffe und Logistik

## 10. ChemCologne Chemieforum in Leverkusen

**A**m 8. September 2015 war das Bayer Kommunikationszentrum – kurz: BayKomm – in Leverkusen der Schauplatz des 10. ChemCologne Chemieforums. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand diesmal das Thema „Logistik und Rohstoffversorgung im Rheinland“. Diskutiert wurden die Perspektiven der chemischen Industrie.

**„Die Pipeline ist für uns ein vollwertiger Verkehrsträger“**

ChemCologne-Vorstandsvorsitzender Dr. Ernst Grigat

Wie kann das Rheinland als herausragende Chemie-Region in Europa seine Wettbewerbsfähigkeit im Hinblick auf die beiden Faktoren Rohstoffversorgung und Logistik erhalten oder sogar ausbauen? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Chemieforums. Wie sensibel die Thematik ist, verdeutlichte der ChemCologne-Vorstandsvorsitzende Dr. Ernst Grigat bereits in seiner Begrüßungsrede, als er die Sperrung der A1-Rheinbrücke für LKW-Verkehre ansprach. Wer hätte

gedacht, dass sich ein einziges, marodes Bauwerk so massiv auf die gesamte Branche auswirkt? Grigat führte weiter aus, dass die im Auftrag von ChemCologne erstellte Studie zum Thema Logistik-Anforderungen der chemischen Industrie klare Anforderungen der hier produzierenden Unternehmen ergab. So sind Straße, Schiene, Wasser und Pipeline die zentralen Verkehrsträger für die gesamte Branche. „Die Pipeline ist für uns ein vollwertiger Verkehrsträger, der sehr, sehr wichtig ist“, betonte Grigat. Ganz eng verknüpft mit einer leistungsstarken Logistik und Infrastruktur

ist das Thema Zugang zu den Rohstoffen. Angesiedelt in einer vergleichsweise rohstoffarmen Region muss die Versorgung mit kohlenstoffbasierten Rohstoffen sichergestellt sein. Dabei befindet sich die chemische Industrie in einem Spannungsfeld zwischen effizienter Produktion, begrenzten Vorkommen, diffizilen Umwelt-Anforderungen und kaum beeinflussbaren Faktoren wie der Förderung von billigem Fracking-Gas in den USA, die sich zu Ungunsten der hiesigen Produktion auswirken kann. ●



# Weichen für die Zukunft jetzt stellen

Vortrag von Bernd Buthe: Herausforderung Verkehrsentwicklung im Rheinland

Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist die Grundvoraussetzung für eine starke Wirtschaft. Der Güterverkehr in Relation zur Verkehrsinfrastruktur war daher ein zentrales Thema des Chemieforums. Bernd Buthe, Projektleiter im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) widmete sich in seinem Vortrag „Verkehrsmengen und Fahrleistungen 2030: Wie entwickelt sich der Verkehr im Rheinland?“ genau diesem Thema und zeigte die Herausforderungen auf, die sich durch die engere Vernetzung zwischen den verschiedenen Wirtschaftsstandorten ergeben. Um einen belastbaren Ausblick auf die Zukunft geben zu können, stützte sich Bernd Buthe auf die Verflechtungsprognose des BMVI (Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur) in Verbindung mit aktuellen Verkehrsumlegungsdaten. Die im Sommer 2014 vorgestellte Studie prognosti-

„Bei chemischen Erzeugnissen wächst das Güterverkehrsaufkommen um 24 Prozent.“

ziert einen Zuwachs im Güterverkehr um 38 Prozent von 2010 bis 2030. Dabei wächst der Bahngüterverkehr der Erhebung zufolge mit 43 Prozent überproportional. Auch das Aufkommen des Straßengüterverkehrs steigt mit 39 Prozent leicht überproportional. Allein bei der Binnenschifffahrt wird ein langsamerer Prozess erwartet: Hier werden in der Studie 23 Prozent Wachstum veranschlagt. Buthe unterstrich, dass der zu erwartende Anstieg



Bernd Buthe

GNE  
chemical industry

sich weniger auf das Transportaufkommen, also die Gesamtmenge der zu transportierenden Güter, sondern verstärkt auf die Transportleistungen auswirken werde. „Im gesamten Güterverkehr wachsen die mittleren Transportweiten von 164 Kilometern im Jahr 2010 auf 192 Kilometer in 2030. Bei chemischen Erzeugnissen wächst das Güterverkehrsaufkommen um 24 Prozent“, erläutert Bernd Buthe. Bei den Verkehrsmitteln sei bundesweit eine sehr heterogene Verlagerung festzustellen. In Nordrhein-Westfalen und somit auch im Rheinland spiele die Bahn eine starke Rolle - sie wickele derzeit ein Viertel ihres gesamtdeutschen Verkehrs allein

in NRW ab. Der Güteranteil im Straßenverkehr mache lediglich ein Fünftel des bundesweiten Gesamtverkehrs aus. Bernd Buthe stellte ein Wachstum des Güterverkehrs auf der Straße um nur rund 13 Prozent bis 2030 in Aussicht - allerdings ausschließlich, was die Menge der Güter betrifft. Dadurch werden wohl mehr Strecken anfallen, hier bezifferte er die Steigerung um satte 32 Prozent im Transportaufkommen. Für die Region Rheinland bedeutet diese Prognose eine Herausforderung. Denn die Weichen für die Anpassung und Optimierung der Infrastruktur müssen jetzt gestellt werden, um auf die Zukunft vorbereitet zu sein. ●

# SIND IHRE ANLAGEN IN BESTFORM?

Instandhaltung mit InfraServ Knapsack



INSTANDSETZUNG



STILLSTANDSMANAGEMENT



PROZESSANALYSETECHNIK



PRÜFMANAGEMENT

Wann kann man von einer Chemie-Anlage sagen, dass sie „in Bestform“ ist? Wenn sie keinen Wartungsstau aufweist, effizient produziert und technisch auf dem neuesten Stand ist. Anders als Athletenbestform darf Anlagenbestform aber keine Momentaufnahme sein. Wir kümmern uns darum: Mit professionellem Stillstandsmanagement, moderner Prozessanalysetechnik und zuverlässigem Prüf- und Instandsetzungsmanagement machen wir Ihre Anlage dauerhaft fit. Schließlich geht es in der Wirtschaft nicht nur um das Dabeisein – sondern immer um das beste Ergebnis!

[WWW.INFRASERV-KNAPSACK.DE/BESTFORM](http://WWW.INFRASERV-KNAPSACK.DE/BESTFORM)

**InfraServ**  
**KNAPSACK**

## Diskussionsrunde „Maßnahmen für funktionierende Chemielogistik“

# Blick über den Tellerrand

Das Thema Logistik und Transport gewinnt in der chemischen Industrie zunehmend an Bedeutung. Wie müssen sich die Prozesse verändern, um auch künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein? Welche Möglichkeiten gibt es und wo werden Grenzen aufgezeigt?

Das waren Fragestellungen, mit denen sich die Teilnehmer der Diskussionsrunde „Welche Maßnahmen benötigt eine funktionierende Chemielogistik im Rheinland“ auf dem 10. ChemCologne Chemieforum im Baykomm Leverkusen unter anderem beschäftigt haben. Es muss sich etwas bewegen, diesbezüglich waren sich die Diskussionsteilnehmer einig. „Die Chemieindustrie ist keine Industrie, die an nur einem Standort stattfindet“, stellte Gerd Deimel, Vorsitzender der VCI-Initiative Infrastruktur und LANXESS-Manager, fest. Dadurch ergebe sich die Notwendigkeit, dass die entstehenden Werk-zu-Werk-Verkehre reibungslos funktionieren müssten, damit keine Verzögerungen oder gar Ausfälle in der Produktion entstünden. Die Herausforderung ist, die vorhandene Infrastruktur möglichst effektiv und intelligent auszunutzen. „Wir müssen branchenübergreifend denken“, sagte Gerd Deimel. Nur so ließe sich die Kapazität für alle optimieren.

### Faktor Mensch

In der Praxis passiert das jedoch bislang selten, häufig auch, weil nicht die erforderlichen Daten und Informationen zur Verfügung stehen. Doch das allein ist nicht das Nadelöhr. „Kollaboration ist nicht nur ein Datenproblem“, gab Prof. Dr. Carsten Suntrup, geschäftsführender Gesellschafter von CMC<sup>2</sup>, zu bedenken. Es gelte auch, alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen. Es ist daher wichtig, den Menschen im aktuellen Prozess nicht außer Acht zu lassen. Vielfach gibt es Bedenken, sensible Informationen auszutauschen. „Anhand von Daten oder Mengenflüssen lässt sich zum Beispiel auch absehen, wie gut es einem Unternehmen geht“, so Suntrup. Zweifelsohne bedeutet



Gerd Deimel und Prof. Dr. Carsten Suntrup in der Podiumsdiskussion „Funktionierende Chemielogistik im Rheinland“

der Besitz von Dateninformationen Macht. Erstrebenswert ist es deshalb, die wertvollen Informationen anonym zu erheben und Logistikprozesse so planbarer zu machen. Aus dem Prozess heraus könnte zum Beispiel ein Datum generiert werden, das dann mit weiteren Informationen in eine Börse fließt. So ließe sich der Logistikprozess dann optimal planen oder auch Lagerkapazitäten zuweisen.

### „Wir müssen unter die Erde“

Es geht nicht nur darum, die vorhandene Infrastruktur aus Straße, Schiene, Wasserstraße zu nutzen. Gerade die Veränderungen in der chemischen Industrie hin zur Spezialitätenchemie mit kleinteiligerer Logistik sprechen dafür, hier auch das Thema Pipeline ins Spiel zu bringen. „Die Pipeline ist das beste Trans-

portmittel für die chemische Industrie und das sicherste. Warum geht das nicht auch für verpackte Ware?“, fragte Gerd Deimel. „Wir müssen unter die Erde“, zeigte sich Deimel überzeugt und erinnerte an Systeme wie Cargo-Cab. Letztlich tragen derartige Systeme, die unter die Erde gehen und dort als elektrobetriebene vertikale Aufzüge agieren, erheblich zur Verkehrsentlastung bei, weil sie Güter zentral an Verteilzentren ablegen können.

Anders sah das Jochen Köppen von der Köppen GmbH in Duisburg: „Uns in der Region reicht die vorhandene Infrastruktur, so sie denn in Ordnung ist.“ Die Infrastruktur im kombinierten Verkehr auf der einen Seite muss mit der chemischen Industrie auf der anderen Seite sinnvoll verbunden werden. Wichtig sei der Faktor Zeit. „Wir müssen 24 Stunden fahren, dann kommen wir auch zu-

recht, bevor wir in der Langzeitbetrachtung dann unter die Erde gehen.“

In diesem Zusammenhang lohnt es sich ebenfalls das Thema Leerfahrten zu betrachten, um eine höhere Wertschöpfung zu erreichen. Auch die verkehrsübergreifende Betrachtung der Lieferkette sorgt dafür, dass es nicht zu unerwünschtem Staus im Logistikprozess kommt.

### Herausforderung für die Zukunft

Die Beteiligten waren sich darüber einig, dass die Chemielogistik im Rheinland zwar noch Entwicklungsbedarf hat, dass sich aber bereits heute sehr viel bewegt. „Wir haben sehr gute Mitarbeiter in den Logistikabteilungen der Chemiekonzerne. Es bewegt sich sehr viel und wir haben exzellent aufgestellte Logistikdienstleister“, betonte Prof. Suntrop und ergänzte: „Wir sind auf einem sehr guten Weg“. Die Diskussion zeigte außerdem, dass das Thema Infrastruktur



Rege Publikumsbeteiligung belebte die Podiumsdiskussion zusätzlich

in NRW sehr im Trend liegt, zumal es sogar den Sprung nach Berlin geschafft hat und mehr Gelder fließen. „Wir müssen über den Tellerrand der verschiedenen Verkehrsträger schauen, brauchen also einen runden Tisch für Schiene, Wasserstraße und Straße“, unterstrich Deimel. Nur so würden die wichtigen Punkte Verkehrsverlagerung und Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten

mit Aussicht auf Erfolg diskutiert werden. An einem solchen Tisch sollten nicht nur Vertreter aus der Politik sondern auch die Vertreter der namhaften Industrie verschiedener Branchen sitzen. Denn eines ist sicher: Das Thema Logistik und Infrastruktur bleibt eine Herausforderung, der sich nicht nur die chemische Industrie auch in Zukunft stellen muss. ●

## Mehr Durchblick. Mehr Erfolg.

Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir weltweit Lösungen, um die Potenziale von Anlagen und Maschinen optimal auszuschöpfen. Zum Beispiel mit neuen Konzepten der Gefahrenanalyse. TÜV Rheinland bietet mit der risikoorientierten Gefahrenanalyse ROGA ein effizientes Werkzeug, das sich auch hervorragend zur SIL-Klassifizierung eignet. Wir helfen Ihnen, Ihre Ziele zu erreichen. Sprechen Sie uns an.

TÜV Rheinland Industrie Service GmbH  
51101 Köln  
Tel. +49 221 806-1785  
industrie-service@de.tuv.com  
www.tuv.com

Erfahren Sie mehr über die Themen  
ROGA und SIL-Klassifizierung

## Enorm wichtig für NRW-Chemie-logistik: Seehäfen Antwerpen und Rotterdam

# Grenzübergreifend denken

**D**as Rheinland zählt heute zweifels- ohne zu den stärksten Chemieregi- onen in Europa. Doch dieser Status ist nicht für alle Zeiten zementiert. Neben der wachsenden, globalen Konkurrenz ist die Rohstoffversorgung für die Industrie im Rheinland über die beiden großen Seehä- fen Rotterdam und Antwerpen elementar. Doch für die Zukunft bedarf es hier massiver Anstrengungen.

Im Rahmen von zwei detaillierten Fach- vorträgen von Hans Königs als Vertreter des Antwerpener Hafens und von Ruud Melieste, Corporate Strategist des Hafens Rotterdam, ging es auf dem ChemCologne Chemieforum um die Frage, wie die Versor- gung der hiesigen Chemieunternehmen langfristig gesichert werden kann, welche Chancen bestehen und welche Risiken drohen. Im Anschluss an die Ausführungen diskutierten die anwesenden Entscheider aus der gesamten ChemCologne-Region über das Spannungsfeld einer möglichst reibungslosen Versorgung mit kohlen- stoffbasierten Rohstoffen, Anforderungen an den Umwelt- und Klimaschutz und die wachsende, globale Konkurrenz.

### Wichtige Seehäfen

Königs und Melieste machten deutlich, dass die besagten Wirtschaftsräume durch Container-, Stahl- und Projektverkehr sowie durch die Binnenhäfen traditionell eng miteinander verbunden sind. Nicht zuletzt sind Antwerpen und Rotterdam immens wichtige Seehafen-Standorte für die NRW-Chemieindustrie – weit vor Hamburg und Bremen. Königs verdeutlichte außerdem, dass Antwerpen darüber hinaus selbst ein bedeutender Produktionsstandort für die chemische Industrie aus Deutschland ist – Unternehmen wie Bayer, Evonik, Lanxess und BASF sind vor Ort engagiert. Eine besondere Herausforderung stellt aus



Hans Königs Vertreter des Antwerpener Hafens

Sicht von Hans Königs etwa die prognosti- zierte Güterzugentwicklung im Grenzkorri- dor der Region in den kommenden Jahren dar. So geht der Hafen Antwerpen hier in den nächsten zehn Jahren von mehr als einer Verdopplung aus. Bis 2030 könnten täglich bis zu 668 Züge die Region durch- queren, was massive Investitionen in den Ausbau der vorhandenen Infrastruktur erfordert.

### Keine Denkverbote

Königs unterstrich, dass nicht alleine Deutschland Mehraufwendungen im Ver- kehrsbereich tätigen muss – auch in Belgien werde viel Geld in die Hand genommen und etwa in den Ausbau neuer Eisenbahntunnel oder großer Schleusen gesteckt. Königs sprach auch Projekte an, die hierzulande kontrovers diskutiert werden: So könnte seinen Ausführungen zufolge eine unterir- dische Erdgaspipeline pro Stunde ebenso viel Energie wie 60 Tankwagen oder drei Steinkohlezüge transportieren.

### Erfolgreiches Cluster

In seinem Impulsvortrag gelang es Ruud Melieste, Corporate Strategist des Hafens Rotterdam, die Herausforderungen „seines“ Hafens für die kommende Dekade aufzuzei- gen. Melieste betonte, dass in der ZARA-Re- gion 12,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU erwirtschaftet werden und dabei die Öl- und Chemieindustrie mit Rohstoffimpor- ten ebenso wie mit Produkt-Exporten eine ganz zentrale Rolle spielen. Nach Meliestes Urteil bilden Antwerpen, Rotterdam und die Rhein-Ruhr-Region ein bis dato sehr er- folgreiches Chemie-Cluster, dem allerdings mehr und mehr Konkurrenz droht. Als Beispiel führt der Corporate Strategist hier die massiv wachsende Chemiepro- duktion in China an, die im Jahr 2001 nur acht Prozent der weltweiten Produktion ausmachte, zehn Jahre später aber schon mehr als ein Viertel der Weltproduktion überschritten hatte. Als global erfolgreicher Produzent steht die mitteleuropäische Re- gion aber auch vor der Bedrohung, dass die

Gaspreise in den USA aktuell nur bei rund einem Drittel im Vergleich zu den Kosten in Europa liegen. Damit verschlechtert sich die Konkurrenzsituation der hiesigen Produzenten gravierend. Nicht zuletzt fordern aus Sicht des Strategen die ehrgeizigen Maßnahmen zum Klimaschutz und die deutsche Energiewende die gesamte Region – grenzüberschreitend.

### Politische Fehler

Melieste scheute sich nicht, seiner Meinung nach politisch fragwürdige Strategien beim Namen zu nennen: So verfügt der Rotterdamer Hafen über brandneue, hochmoderne Kohle- und Gaskraftwerke mit künftig fünf Gigawatt Kapazität, die aus Klimaschutzgründen teilweise stillstehen, weil Windenergie mit Subventionen stimuliert wird. Deshalb ist es für Energieversorgungsunternehmen schwierig, Kraftwerke rentabel arbeiten zu lassen. Unter dem Aspekt



Ruud Melieste vom Hafen Rotterdam

der heutigen Energiepreise arbeiten mehr Kohlekraftwerke als Gaskraftwerke, da der Preis für die CO<sub>2</sub>-Emission immer noch sehr

niedrig ist. Also funktioniere die politische Strategie für den Klimaschutz noch nicht optimal. Um die Chemieregion nicht ins Abseits zu katapultieren, sind auch aus Sicht von Ruud Melieste insbesondere massive Infrastrukturinvestitionen notwendig. Auch er hält dabei den Ausbau der Pipelineverbindungen und des Binnenschiffverkehrs für unerlässlich. Die Zukunft von Rotterdam sieht er in entscheidendem Maße als Öl-, Syngas- und CO<sub>2</sub>-Hub für die gesamte Region.

### Verstärkte Infrastruktur

Unterm Strich fokussierten beide Referenten in ihren Ausführungen die Bedeutung von intensiveren Infrastruktur-Anstrengungen, die ein wichtiger Schritt zur Stärkung der gesamten Region wären. Gefragt ist dabei europäisches Denken und Handeln, ohne Grenzen in den Köpfen der politischen Entscheidungsträger. ●

**WEBER**   
Rohrleitungsbau

**Know-how und  
Kontinuität**  
im Dienste Ihrer Anlagen

Ein Unternehmen der Weber Unternehmensgruppe

Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau | Instandhaltungsservice | Engineering  
Kraftwerksservice | Armaturen- und Pumpenservice | Gerüstbau

[www.weber-unternehmensgruppe.com](http://www.weber-unternehmensgruppe.com)

Weber Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau GmbH & Co. KG  
Dieselstraße 13 · 50259 Pulheim/Köln · Tel. 02238 96501-0



Diskussionsrunde: „Zukünftige Rohstoffversorgung“

# Abhängigkeit von Rohstoffimporten bleibt

Wie sieht die Rohstoffversorgung der Zukunft aus und welche Auswirkungen hat das auf die ChemCologne-Region? Um diese Fragen ging es in der zweiten Diskussionsrunde des Leverkusener Chemieforums.

Die Fachvorträge von Hans König und Ruud Melieste hatten es bereits deutlich gemacht: Die Versorgung mit Rohstoffen lässt sich durch kluge Infrastruktur-Investitionen und weitsichtige, strategische Entscheidung beispielsweise beim Ausbau der Seehäfen weiter verbessern. Der verhaltende Optimismus im Hinblick auf logistische und verkehrspolitische Entscheidungen steht aber dem kontroversen Thema Rohstoffe gegenüber – in dieser Diskussionsrunde herrschte eher Nüchternheit. „Die Rohstoffgewinnung in Deutschland ist

„under pressure“, räumte Dr. Martin Wedig, Geschäftsführer Vereinigung Rohstoffe und Bergbau e.V. ein. Zwar würden in Deutschland weiterhin beachtliche Mengen Rohstoffe gefördert, doch gerade im Bereich der für die Chemie so relevanten Kohlenwasserstoffe hatte Wedig keine frohe Kunde für das Forum: Die Abhängigkeit von Rohstoffimporten gerade der chemischen Industrie wird in den kommenden Jahren nicht abnehmen, so seine Prognose. Angesichts der aktuellen, politischen Fakten eher theoretischer Natur ist seine Prognose, dass Deutschland hier bei

Nutzung der Fracking-Technologie die Förderung von 15 bis 20 Prozent des deutschen Verbrauches selbst übernehmen könnte. Da Deutschland im Bereich der metallischen und mineralischen Rohstoffe fast hundertprozentig importabhängig sei, komme es immer mehr darauf an, dass die Funktionsfähigkeit der Rohstoffmärkte weltweit verbessert werde, betonte Dr. Thomas Gäckle, Leiter Rohstoffpolitik im BMWi. Synthese-Gas aus heimischer Braunkohle, Gasegewinnung aus Bio-Abfällen, aber auch die Energiegewinnung aus Kunststoffabfällen - Hans Christian Markert, Vorsitzender der Enquete Kommission zur Zukunft der chemischen Industrie in Nordrhein-Westfalen, forderte dazu auf, vorhandene Potenziale künftig noch besser zu nutzen. Angesichts der globalen Verflechtung der deutschen Industrie komme der Offenheit der Handelssysteme eine wichtige Bedeutung zu, meinte Dr. Thomas Zengerly, Direktor Shell Rheinland Raffinerie. Dies gelte für den Export der Produkte ebenso wie für den Import der Rohstoffe, betonte er. ●



## Fazit von Dr. Ernst Grigat: ChemCologne als politische Kraft

# Alle großen Firmen repräsentiert

**E**in in zweierlei Hinsicht positives Fazit zog Dr. Ernst Grigat, Vorstandsvorsitzender ChemCologne: Einerseits habe er von der Veranstaltung eine ganze Reihe Ideen mitgenommen, über die er weiter nachdenken wolle. Genau den gleichen Eindruck habe er auch von anderen Veranstaltungsteilnehmern. „Sicherlich nimmt nicht jeder Kollege die gleichen Ideen mit, aber genau dieses gegenseitige Befruchten ist wichtig“, unterstreicht Grigat.

Darüber hinaus sei es ChemCologne gelungen, sich in Richtung Ideenschmiede und politischer Kraft zu entwickeln. „Wir sind heute deutlich selbstbewusster aufgestellt, um unsere Interessen, nämlich die der Chemie im Rheinland, zu wahren und zu vertreten.“ Darüber hinaus sei ChemCologne deutlich vollständiger geworden. „Wir vertreten jetzt wirklich die Chemie im Rheinland. Alle großen Firmen an den großen Standorten sind hier repräsentiert.“ ●



Dr.  
Ernst Grigat

## Stimmen der Teilnehmer

„Hier wurden die Startgedanken für eine Kooperation aller Chemieprozessbeteiligten weiter besprochen. Zwischen dem Verlader und dem Logistikanbieter sind durchaus gleiche Interessen identifiziert worden. Jetzt gilt es, diese Themen in einer offenen Atmosphäre weiter zu vertiefen.“

**Gerd Deimel, Manager bei der Lanxess Deutschland GmbH**



„Ein Problem ist, dass in Deutschland kaum noch Greenfield-Projekte entstehen. Selbst die Zahl von Brownfield-Baupro-

jekten ist seit Jahren rückläufig. Neue Anlagen entstehen aufgrund günstigerer Rahmenbedingungen in Asien und Nordamerika.“

**Wolfgang Ernhofer, Redakteur PROCESS, Vogel Business Media, Würzburg**

Am Interessantesten war die heute wiederholt vorgebrachte Forderung, das Silo-Denken aufzugeben und gezielt zusammen zu arbeiten. Das würde uns helfen. Beispielsweise können wir so die schlechte zeitliche und kapazitätsmäßige Auslastung der meisten Fahrzeuge stark verbessern. Wir können jetzt loslegen. Und sofort sinken Kosten und Schadstoffausstoß.

**Dr. Jörg Erdmann, Partner 3con Management Consultants GmbH**

„Wir müssen ein Auseinanderdriften unserer Geschäftspartner der chemischen Industrie vermeiden und stattdessen gemeinsam nach Lösungen suchen, um Ressourcen besser nutzen zu können.“

**Stefan Friker, Vice President, Head of Business Development and Contract Logistics, infraserv logistics**

„Eine sehr fundierte Veranstaltung. Es wurde eine ganze Menge Zahlen und Fakten aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und zusammengebracht. Es waren auch politische Aspekte dabei, aber es wurde nicht politisch diskutiert und politisch argumentiert, um hier Show zu machen. Es ging um die Inhalte.“

**Andreas Hardt, JF Hillebrand Deutschland GmbH**



ChemCologne-Aktion „Meine Position ist spitze!“ wird 2016 fortgesetzt

# Schüler für einen Tag in der Chefrolle



Robert Heße (r.) machte eine gute Figur als Chempark-Leiter bei Currenta in Leverkusen

in Leverkusen, André Colliard Chempark-Leiter bei Currenta in Dormagen, Angela Sievernich erhielt die Position Leiterin Sicherheit, Umwelt- und Arbeitsschutz bei Shell in Wesseling, Tim Hemmersbach wurde Leiter Werkfeuerwehr bei InfraServ Knapsack in Hürth, Lea Bayer Ausbildungsleiterin bei Ineos in Köln und Jacob Berner war einen Tag lang Leiter Forschung & Entwicklung bei Evonik in Wesseling.

## Attraktive Arbeitgeber der Zukunft

„Wir wollten mit der Aktion erreichen, dass die Schüler die Chemieunternehmen der Region als attraktive Arbeitgeber kennenlernen. Sie haben Einblicke in die Abläufe großer Firmen bekommen und gesehen, wie wichtig die Chemieindustrie als Basis für unseren Wohlstand ist“, so ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Wauben. Die Schüler zeigten sich begeistert aufgrund der gewonnenen Erfahrung. „Ich habe hier einen sehr spannenden Tag erlebt und viele wertvolle Erfahrungen sammeln können“, fasste beispielsweise Jacob Berner zusammen. In leitender Funktion mussten sie natürlich auch Entscheidungen treffen. Die beiden Junior-Chemparkleiter André Colliard und Robert Heße durften beispielsweise jeweils über eine Spendenvergabe entscheiden. Colliard, Schüler des Kölner Hansa-Gymnasiums, überreichte am 1. Oktober 2015 zusammen mit Chempark-Leiter Dr. Ernst Grigat eine 250-Euro-Spende an die Kindertagesstätte Villa Kunterbunt. Robert Heße, Schüler der Marienschule in Leverkusen, wählte die Haustiertafel „Futterkiste Leverkusen“ aus und überreichte seine Spende am 3. Oktober, ebenso gemeinsam mit Dr. Grigat. Für beide Gewinner der Aktion war

**W**ie kann Schülern am besten erklärt werden, was hinter den Zäunen von Chemieunternehmen passiert, welchen Nutzen die Bürger davon haben und wie die Abläufe im Unternehmen sind? Indem sie eine Führungsposition in den Unternehmen übernehmen! Gemeinsam mit fünf Mitgliedsunternehmen hat ChemCologne dies sechs Schülern der Sekundarstufe II ermöglicht. Im Rahmen der außergewöhnlichen Aktion „Meine Position ist spitze!“ durften sie für einen Tag eine Spitzenposition in einem rheinländischen Chemieunternehmen bekleiden.

## Auswahl durch Juryentscheid

Im Mai 2015 hatte ChemCologne zu der Aktion „Meine Position ist spitze!“ aufgerufen und alle relevanten Schulen der Region kontaktiert. Eine Jury entschied im Juli dar-

über, welche Bewerber den Job als Kurzzeit-Führungskräfte übernehmen sollten. Ende Juli und Anfang August hieß es für die Jungchefs Verantwortung übernehmen: Robert Heße wurde Chempark-Leiter bei Currenta



Tim Hemmersbach (l.) bei einer Einsatzübung als Leiter Werkfeuerwehr bei InfraServ Knapsack in Hürth

es sozusagen die letzte „Amtshandlung“ in ihrer Spitzenposition für einen Tag. „Da die Aktion von allen Seiten sehr gut bewertet, und auch medial sehr gut aufgenommen wurde, werden wir im nächsten Jahr eine Fortsetzung durchführen“, freute

sich Wauben. Die Planungen dafür laufen bereits auf Hochtouren. Sechs Mitgliedsunternehmen haben ihre Zusage gegeben und werden insgesamt acht Positionen für einen Tag zur Verfügung stellen (siehe Kasten). Die Termine werden auf die kompletten sechs

Wochen der Ferien verteilt. Um die Schüler zu aktivieren, werden wieder alle relevanten Schulen der Region kontaktiert. Zusätzlich informiert die neue Facebook-Page zu „Meine Position ist spitze!“ über aktuelle Neuigkeiten. ●



## Unternehmen/Standort Position

Evonik, Wesseling .....	Leiter/in Forschung und Entwicklung
Infraserv Knapsack, Hürth .....	Ausbildungsleiter/in
Alfred Talke, Hürth .....	Leiter/in für Arbeitsschutz, Sicherheits- und Qualitätsmanagement
Currenta, Leverkusen .....	Leiter/in der CURRENTA Unternehmenskommunikation
Currenta, Dormagen .....	Leiter/in der Werkfeuerwehr
Currenta, Krefeld-Uerdingen .....	Leiter/in der industriellen Kläranlage
Shell, Wesseling .....	Hafenmeister/in Hafen Wesseling Shell Rheinland Raffinerie
Lanxess, Köln/Leverkusen .....	Produktionsleiter/in Liquid Purification Technologies

Die umfassenden Stellenausschreibungen und Bewerbungsformulare werden im Januar 2016 veröffentlicht. Junge Interessenten finden bereits jetzt erste Informationen auf [www.meine-position-ist-spitze.de](http://www.meine-position-ist-spitze.de), darunter auch Videos aus dem vergangenen Sommer.



Jacob Berner (r.) war einen Tag lang Leiter Forschung & Entwicklung bei Evonik in Wesseling

## ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied Job@ctive in Leverkusen

Die Job@ctive GmbH bietet Personaldienstleistungen von der Personalberatung und -entwicklung bis hin zur Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung. Hervorgegangen ist Job@ctive im Jahr 2001 aus der ehemaligen Personalbeschaffung und dem Mitarbeiter-Poolmanagement des Bayer-Konzerns und ist seit nunmehr über vierzehn Jahren als eigenständiges Unternehmen am Markt präsent. Seit März 2010 ist das Unternehmen eine hundertprozentige Tochter der hanfried Personaldienstleistungen GmbH. Aktuell beschäftigt Job@ctive etwa 400

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von den Niederlassungen in Leverkusen, Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Mannheim und München aus betreut werden. Im Fokus des Unternehmens stehen die Pharma- und Chemiebranche sowie die IT-Branche und auch kaufmännische Berufe. Das Unternehmen bietet mit gezielter Führung, wirkungsvollen Qualifizierungsmaßnahmen und Motivation Personaldienstleistungen, die unterschiedlichsten Anforderungen gerecht werden. Bei Job@ctive wird eine wertschätzende Unternehmenskultur nach innen und nach außen gepflegt. ●

### STECKBRIEF



#### Job@ctive GmbH

**Standorte:** Leverkusen (Hauptsitz), Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Mannheim, München

**Branche:** Personaldienstleister mit Fokus unter anderem auf Pharma- und Chemiebranche

**Ansprechpartner:** Friedemann Burkert

**Mitarbeiterzahl:** zirka 400 bundesweit

# Auf unseren Flächen vernetzen wir Europa.



## duisport/logport ist die führende Logistikkreuzung in Zentraleuropa

Mit integrierten Industrie- und Logistiklösungen verbinden wir als multifunktionale Güterverkehrsplattform Unternehmen aus der ganzen Welt mit den Märkten Europas. Durch die kontinuierliche Entwicklung neuer logport-Areale im gesamten Ruhrgebiet bieten wir auch Ihnen die Möglichkeit, Teil dieses internationalen Netzwerkes zu werden und von der umfangreichen Dienstleistungsvielfalt zu profitieren – Full Service von der Immobilienentwicklung bis hin zur maßgeschneiderten Transportlösung. Alle Informationen finden Sie unter [www.duisport.de](http://www.duisport.de)

**duisport**   
excellence in logistics



## TERMINE 2015/6

### 14. Dezember

**Energieeffizienzmanager:** Unternehmen stehen heute vor der Herausforderung, die Kosten für Energie zu senken. Mit der europäischen Norm DIN EN ISO 50001 ist es möglich, Systeme und Prozesse in Organisationen hinsichtlich ihrer Energieeffizienz nachhaltig zu verbessern. Das Seminar Energieeffizienzmanager (Köln) der TÜV Rheinland Akademie vermittelt, wie vorsorgender Umweltschutz und effektives Energiemanagement gewährleistet wird. [www.tuv.com/seminar-06302](http://www.tuv.com/seminar-06302)

### 6. Januar

**Master werden:** Die TH Köln bietet ab 16 Uhr für alle Studieninteressierten eine Informationsveranstaltung zum Masterstu-

diengang Angewandte Chemie (M. Sc.) am Campus Leverkusen an. Nächstmöglicher Studienbeginn ist im Sommersemester 2016. Die Veranstaltung findet statt im Gebäude W17 (1. OG), Kaiser-Wilhelm-Allee, Chempark Leverkusen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. [www.th-koeln.de/f11](http://www.th-koeln.de/f11).

### 28. Januar

**Flansch-Fachkraft:** Teilnehmer des praxisnahen Seminars Fachkraft für Flansch- / Dichtverbindungen nach DIN EN 1591-4 (Frechen) der TÜV Rheinland Akademie erfüllen die schulischen Anforderungen laut DIN EN 1591-4:2013 für erfahrenes Personal, um sich für die Zertifizierung für die Befähigung zu qualifizieren. Denn für die Montage bzw. Demontage von Schraubverbindungen, die Bestandteil von druckbeaufschlagten Sys-

temen im kritischen Einsatz sind, werden spezielle Fachkenntnisse benötigt.

[www.tuv.com/seminar-10052](http://www.tuv.com/seminar-10052)

### 14. März

**Plan Asset Manager:** Bei Anlagen und Gebäuden (Assets) steht über die gesamte Lebensdauer die Frage, ob sie für das Unternehmen bestmöglich genutzt werden. Der Lehrgang Plan Asset Manager nach BSI PAS 55 (Köln) der TÜV Rheinland Akademie ermöglicht leitenden Technischen Führungskräften eine abgeschlossene und anerkannte Zusatzqualifikation zu erwerben, mit der sie die Asset-Bewirtschaftung in ihrem Unternehmen zielgerichteter und effizienter zu steuern vermögen.

[www.tuv.com/seminar-10217](http://www.tuv.com/seminar-10217)

## Dritter Chemiegipfel mit Vertretern aus den Niederlanden und Flandern

# Duin: „Wettbewerbsfähigkeit ist wichtiges Kriterium“

Zum dritten Chemiegipfel hat NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin Spitzenvertreter von Industrie und Gewerkschaften sowie Betriebsräte führender Unternehmen eingeladen. Erstmals nahmen Vertreter der Niederlande und Flandern an dem Treffen in Düsseldorf teil. Gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen stellen die drei Regionen das Zentrum der europäischen Chemieindustrie dar. Alle Beteiligten begrüßen daher den grenzüberschreitenden Dialog zur Stärkung der Standorte. Einen Schwerpunkt der Gespräche stellte die Energie- und Klimapolitik dar. Kritik übten Unternehmenslenker und Arbeitnehmer-

vertreter an den Regeln zum europäischen Emissionshandel nach 2020. „Der Europäische Emissionshandel ist grundsätzlich ein geeignetes Instrument zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen. In Deutschland kommt der Alleingang bei der Energiewende hinzu. Beides darf nicht zu Überforderungen für den Industriestandort NRW führen“, warnte Günter Hilken, Vorstandsvorsitzender VCI NRW.

Minister Garrelt Duin sagte: „Es darf keine europäische Politik nach dem Motto geben: Wenn die Industrie abwandert, ist Gutes für das Klima getan. Deshalb setzt sich die Landesregierung in intensiven Gesprächen mit

Europa-Abgeordneten und EU-Kommission für ein Emissionshandelssystem ein, das die nordrhein-westfälische Industrie gegenüber ihren internationalen Wettbewerbern nicht benachteiligt. Und auch bei der Energiewende muss die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen immer ein wichtiges Kriterium bleiben.“

Weiteres Thema waren die Anforderungen der chemischen Industrie an die Standortentwicklung. Im Mittelpunkt standen die Entwicklungsmöglichkeiten von Industrieanlagen in dicht besiedelten Räumen sowie die Chancen und Risiken des Konzepts der „Zirkulären Wertschöpfung“. Zudem

betonten die Teilnehmer die Bedeutung einer leistungsfähigen Infrastruktur für die exportorientierte Chemieindustrie.

Abschließend wurden die Ergebnisse der VCI-Studie „Innovationen den Weg ebnen“ vorgestellt. Laut Studie sind Unternehmen und Politik gleichermaßen gefordert, die Innovationsbedingungen in Deutschland zu verbessern.

Um mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen, stellte der VCI NRW

das „Chemiemobil NRW“ vor, das zwei Jahre in NRW unterwegs sein wird. Mit diesem Bus werden die Chemieunternehmen auf Stadtfesten und Märkten Technologien und Produkte präsentieren.

Minister Duin: „Die Menschen vor Ort können sich so über die Vielfalt und Bedeutung der Produkte der chemischen Industrie informieren. Das schafft nachhaltiges Vertrauen und legt die Basis für ein lebendiges Miteinander.“ ●

## Energieintensive Industrie Schleichende Abwanderung droht

**Energieintensive Unternehmen wandern schleichend aus Deutschland und Österreich ab – zu diesem Schluss kommt eine aktuelle Studie des deutschen Handelsblatt Research Institute im Auftrag der Österreichischen Industriellenvereinigung und der voestalpine AG. Die energieintensive Industrie steigert demnach ihre Direktinvestitionen im Ausland, während sie im Inland den Kapitalstock schrumpfen lässt.**

Die Ergebnisse der aktuellen Handelsblatt-Studie zeigen die Herausforderungen für die Standortpolitik in Deutschland und Österreich klar auf: Sowohl die Kosten für Arbeit als auch jene für Energie zählen in beiden Ländern zu den höchsten weltweit. Die Klimaschutzmaßnahmen der EU sowie die demografische Entwicklung in Bezug auf dringend notwendige Fachkräfte verschärfen das schwierige Umfeld für die Industrie noch weiter. Als Konsequenz verlagern vermehrt Industriebetriebe ihre Investitionen ins Ausland. Damit scheint das EU-Ziel, den Industrie-Anteil an der Bruttowertschöpfung von aktuell 15,1 Prozent (2013) bis 2020 auf 20 Prozent zu steigern, in weite Ferne gerückt.

„Die politischen Rahmenbedingungen für die energieintensive Industrie in Europa haben sich in den letzten Jahren enorm eingetrübt. Wenn hier auf politischer Ebene nicht gegengesteuert wird, dann wird sich die Deindustrialisierung in Europa noch weiter beschleunigen, mit allen negativen Folgen für Arbeitsplätze und Wertschöpfungsketten“, bringt es voestalpine-Vorstandsvorsitzender und Weltstahlpräsident Dr. Wolfgang Eder auf den Punkt.

In Deutschland gingen die Nettoinvestitionen der energieintensiven Industrie von +232 Millionen Euro (2000) auf -1,7 Milliarden Euro (2013) zurück.

Download der Studie unter:  
<http://bit.ly/1RfWuuO>



# Stabwechsel bei der Rhein-Erft Akademie

**Nach 40 Jahren Knapsack hat Michael Maier zum 1. November die Geschäftsführung der Rhein-Erft Akademie an Dr. Kerstin Vorberg übergeben und ist aus dem Unternehmen ausgeschieden.**

Maier's Berufsstart im Chemiepark Knapsack erfolgte bei der Hoechst AG, und bereits bei InfraServ Knapsack war er in der Aus- und Weiterbildung tätig. Die Gründung der Rhein-Erft Akademie (REA) 2003 begleitete er als Geschäftsführer. „Zusammen mit der Mannschaft ist es mir seitdem gelungen, die komplette Wertschöpfungskette der

beruflichen Bildung abzubilden. Vom reinen Ausbildungszentrum hat sich die REA auch in Richtung überbetrieblicher Ausbildung und Berufsvorbereitung entwickelt, mit eigenem Berufskolleg, umfangreichen berufsbegleitenden Weiterbildungsmaßnahmen wie Seminaren und sechs verschiedenen Meisterschulen. Heute sind wir die größte Industriemeisterschule im Bundesgebiet, und wir haben es geschafft, Studienangebote auf dem Knapsacker Hügel zu entwickeln. In kurzer Zeit sind wir zu einer Qualitätsmarke geworden, wozu auch unser gesellschaftliches Engagement wie der REA-Cup beigetragen hat.“

Ähnlich wie Maier hat Dr. Kerstin Vorberg als neue REA-Geschäftsführerin einen eindrucksvollen Berufsweg vorzuweisen: Von der promovierten Chemikerin über die Produktmanagerin, Strategie- und Geschäftsentwicklerin, Marketing- und Vertriebsexpertin, Innovationsberaterin bis hin zur Gruppenleiterin im Technologiezentrum des Verbandes Deutscher Ingenieure. Vorberg will Maier's Linie ehrgeizig weiterverfolgen: „Immer noch einen oben drauf setzen.“ ●



Dr. Kerstin  
Vorberg



## Mit Sicherheit der richtige Service-Partner in Ihrer Region.

In der chemischen und petrochemischen Industrie sind Sicherheit, Termintreue und Qualität entscheidende Erfolgsfaktoren. Verlassen Sie sich zu hundert Prozent auf die Industrieservice-Spezialisten von Voith: Kompetent und erfahren halten wir Anlagen instand, führen komplexe Turnarounds durch, planen und setzen Anlagenbauprojekte um. Für alle Phasen im Lebenszyklus Ihrer Anlage entwickeln wir für Sie bedarfsorientierte, maßgeschneiderte Lösungen. So sorgen wir für stabile Prozesse, hohe Anlagenverfügbarkeit und vor allem: mehr Effizienz.

Ihr Service-Partner in Rheinland und Ruhrgebiet.  
Voith Industrial Services GmbH, Peter-Henlein-Straße 4a, 50389 Wesseling  
Tel. +49 2232 945 12 - 0, [EnPC-Services@voith.com](mailto:EnPC-Services@voith.com)

[www.voith.de/EnPC](http://www.voith.de/EnPC)

**VOITH**  
Engineered Reliability

51° N 7° E



# KENNEN SIE IHREN FIT-FAKTOR?

Sie suchen einen neuen Standort für Ihr Unternehmen? Wir helfen Ihnen!

Hat Ihre geplante Anlage einen hohen Energiebedarf? Auf welche Rohstoffe sind Sie angewiesen? Benötigen Sie Unterstützung im Genehmigungsprozess? Mit unserem Investoren-Tool ermitteln Sie in wenigen Minuten, wie gut Ihr Unternehmen in den CHEMPARK passt. Einfach die Internet-Adresse eingeben und schon geht es los!

Natürlich sind wir bei Fragen auch telefonisch für Sie erreichbar. Sprechen Sie uns an – wir freuen uns auf Sie!



[investoren.chempark.de](http://investoren.chempark.de)

Powered by **CURRENTA** 

Ansprechpartner:  
Currenta GmbH & Co. OHG  
Dr. Regina Schade-Lehn  
51368 Leverkusen  
Tel.: 0214/30 72 415  
Mail: [regina.schade-lehn@currenta.de](mailto:regina.schade-lehn@currenta.de)

**CHEMPARK**   
Europas Chemiepark  
Leverkusen  
Dormagen  
Krefeld-Uerdingen